

Redeauszug: Angelika Beer [PIRATEN]

EILT! Korrekturfrist 16.11.2012, 18:00 Uhr.

Bei Änderungen bitte zurück an den Ausschussdienst und Stenographischen Dienst, FAX: 0431 5300 4 1180

**Aktuelle Stunde**  
**Umsetzung der neuen Willkommenskultur der Landesregierung in Schleswig-Holstein**

Antrag der Fraktion der PIRATEN

**Präsident Klaus Schlie:**

Das Wort für die Fraktion der PIRATEN hat Frau Abgeordnete Angelika Beer.

**Angelika Beer [PIRATEN]:**

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Es geht heute in der von uns beantragten Aktuellen Stunde um die Umsetzung der **neuen Willkommenskultur**, die die **Koalition** in ihrem Vertrag festgeschrieben hat. Denn die Aussagen dort haben wir eindeutig begrüßt:

„Wir brauchen eine neue, akzeptierende Willkommenskultur, die sich ... im konkreten Verwaltungshandeln widerspiegelt.“

Dies wird noch konkretisiert durch die Ankündigung einer guten Zusammenarbeit, der Ausschöpfung des bundesgesetzlichen Ermessensspielraums, gemeinsam mit dem Flüchtlingsbeauftragten des Landes, um eine Änderung in der Praxis zu erwirken. Weiterhin geht es um den „Paradigmenwechsel in der Abschiebepolitik“. Sie sagen:

„Wer dauerhaft in Deutschland lebt, muss das Recht bekommen zu bleiben“,

und wollen den Menschen eine „verlässliche Perspektive“ bieten.

(Beifall PIRATEN)

So weit, so gut.

Aus aktuellem Anlass möchte ich Dania Chafi begrüßen, die heute ebenfalls Gast im Landtag ist.

(Beifall PIRATEN)

Dania, du bist stellvertretend für deine Familie hier, eine Familie, deren Kinder und Eltern von der Abschiebung in den Libanon bedroht sind.

Wir möchten mit dieser Aktuellen Stunde Verständnis erreichen, und Sie um Überprüfung der bisherigen Entscheidungen bitten, um dieser Familie das Recht zum Bleiben zu gewähren.

Ich spreche heute also nicht über die **Unterstützung** von Innenminister Breitner für die **Initiative** des **CSU-Innenministers** Friedrich, Flüchtlinge aus Serbien und Mazedonien schnellstmöglich zurückzuschicken, wohl wissend, dass die meisten von ihnen Roma sind.

(Birgit Herdejürgen [SPD]: Was hat das damit zu tun? - Dr. Ralf Stegner [SPD]: Wissen Sie, was Demagogie ist?)

- Ich glaube, das steht im Widerspruch zu der gerade beschlossenen Erhebung der Roma und Sinti bei uns in den Verfassungsrang.

Ich spreche heute auch nicht über die jüngsten Äußerungen von Herrn Breitner über die dramatisch **ansteigende Zahl** von **Asylbewerbern**, **fehlenden Wohnraum** und über die immer noch existierende **Abschiebehaft**. Wir reden heute nicht über die Flüchtlingsmärsche und Flüchtlingscamps in der ganzen Republik und die Antwort der extremen Rechten darauf, wie neulich in Mecklenburg-Vorpommern, als mit Fackelzügen gegen Asylbewerberunterkünfte vorgegangen wurde.

(Johannes Callsen [CDU]: Was hat das mit dem Thema zu tun?)

Heute geht es um den menschlich tragischen Fall der **Familie Chafi**, die nur noch wenige Tage bei uns geduldet ist und deren Eltern und minderjährigen Kindern die Abschiebung in den Libanon droht.

**Präsident Klaus Schlie:**

Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Herrn Abgeordneten Andresen?

**Angelika Beer [PIRATEN]:**

Nein. Es tut mir leid, ich bin krank, und ich möchte diese Rede zu Ende halten. Ich würde Sie auch bitten, nicht dauernd dazwischenzurufen.

Redeauszug: **Angelika Beer** [PIRATEN]

EILT! Korrekturfrist 16.11.2012, 18:00 Uhr.

Bei Änderungen bitte zurück an den Ausschussdienst und Stenographischen Dienst, FAX: 0431 5300 4 1180

Sie sollen in den Libanon abgeschoben werden, wo bekanntlich die Hisbollah in der Regierung sitzt und sich auf den von ihnen kontrollierten Gebieten aktiv am Bürgerkrieg in Syrien beteiligt; in den Libanon, zu dem das auswärtige Amt warnt, dort hinzureisen. Die erwachsenen Kinder dürfen bleiben, die minderjährigen, die hier geboren und integriert sind, sowie deren Eltern jedoch sollen dorthin abgeschoben werden, in ein Land, wo ein Bürgerkrieg droht.

Um es klarzumachen - ich glaube, mein Punkt ist hier klar geworden -: Wir wollen eine neue Willkommenskultur in unserem Land, und wir möchten, dass sie sich dadurch auszeichnet, dass diese Familie bleiben darf.

(Beifall PIRATEN)

Es ist, wie SPD und Grüne in ihrem Koalitionsvertrag schreiben: Eine neue Willkommenskultur erfordert ein Bleiberecht ohne Stichtagsregelung. - Wir unterstützen das. Wir wissen, dass Sie die Initiative auf Bundesebene auch versuchen einzuleiten. Aber Papier alleine reicht nicht. Denn hier geht es um das Schicksal von Menschen.

(Beifall PIRATEN)

Die anderen, die heute keinen Platz gefunden haben, sitzen in diesem Hohen Haus in einem anderen Raum und folgen dieser Debatte.

Die Schüler, die bisher keine Antwort von Herrn Minister Breitner bekommen haben, nämlich die Landesschülervertreter der Gymnasien in Schleswig-Holstein, stehen gleich vorne vor der Tür und möchten Ihnen heute die über 2.000 Unterschriften von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen überreichen, die sich für ein Bleiberecht der Familie einsetzen.

(Vereinzelter Beifall PIRATEN)

**Präsident Klaus Schlie:**

Frau Abgeordnete, ich unterbreche Sie ungern. Ich will darauf hinweisen, dass es mit dem Fraktionsvorsitzenden Ihrer Fraktion eine Absprache auch zu inhaltlichen Ausführungen dieser Aktuellen Stunde

gegeben hat. Ich würde Sie herzlich darum bitten, sich daran zu halten; das ist verbindlich.

(Beifall CDU und SPD)

**Angelika Beer** [PIRATEN]:

Sehr gern, Herr Präsident.

Ich komme auch schon zum Schluss. - Vor wenigen Tagen, am 3. November 2012, hat hier eine Sitzung des **Landesjugendparlaments** und auch der Landesschülervertretung stattgefunden. Auch dort war Dania zu Gast. Sie ist gebeten worden, eine Rede zu halten. Genau an diesem Rednerpult hat sie gesprochen. Ich möchte Ihnen diese Rede hier gern zur Kenntnis geben.

Sie sagte:

„Guten Morgen, alle zusammen! Wie Laura bereits berichtet hat, soll meine Familie auseinandergerissen werden. Jeden Morgen, wenn ich in die Schule gehe, kann ich mich nicht auf den Unterricht konzentrieren, da ich in Gedanken bei meiner Familie bin. Ich habe große Angst und Sorge, besonders um die Kleinen, die nichts außer Deutschland kennen, für die ein Leben im Libanon unverstellbar ist. Eine Chance auf Bildung und hinreichende medizinische Versorgung für meine Schwester, die an Epilepsie erkrankt ist, werden dort nicht gewährleistet. Mir wird hier ermöglicht, mein Abitur zu machen. Ich frage mich: Mit welchen Begründungen wird dieses meinen Geschwistern verwehrt?

Auch für meine Eltern gibt es im Libanon keine Existenzgrundlage. Sie haben nichts und würden das, was sie in 18 Jahren in Deutschland aufgebaut haben, zurücklassen müssen, ihre Freunde und Nachbarn und vor allem ihre Kinder.

Genau wie ich stehen viele von euch kurz vor dem Abi. Könnt ihr euch vorstellen, jeden Tag von der Schule zu kommen und nicht zu wissen, ob die schwerwiegenden Entscheidungen getroffen wurden, die unser Leben beeinflussen? Könnt ihr euch auf Kafka und

Redeauszug: **Angelika Beer** [PIRATEN]

EILT! Korrekturfrist 16.11.2012, 18:00 Uhr.

Bei Änderungen bitte zurück an den Ausschussdienst und Stenographischen Dienst, FAX: 0431 5300 4 1180

den „Prozess“ oder auf Analysis und Stochastik konzentrieren, wenn euch doch eigentlich andere Plagen beschäftigen? Das könnt ihr wohl kaum, und ich ebenso wenig. Deshalb bin ich froh, dass wir eine so breite Unterstützung erleben, und möchte diese Gelegenheit nutzen, jedem zu danken, der uns geholfen hat, uns unterstützt und auch weiter die Gelegenheit geben will, hier zusammen zu leben. Besonders die Bismarckschule und die KGSE, Frau Oster und vor allem Herr Fischer vom diakonischen Verein stehen uns bei. Für diese Solidarität bin ich und ist meine Familie sehr dankbar.“

(Beifall PIRATEN)

Das ist die Rede von Dania Chafi. Ich bitte Sie, diese Rede ernst zu nehmen und zuzustimmen, dass menschenwürdige Politik Einzug hält in diesem Landtag, in dieses Haus, in dieses Land und wir eine neue Willkommenskultur am Beispiel der Familie Chafi gemeinsam umsetzen.

(Beifall PIRATEN)

**Präsident Klaus Schlie:**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hatte mir fest vorgenommen, Reden nach Möglichkeit nicht zu kommentieren, aber ich bedaure es außerordentlich, im Interesse der Sache, aber vor allen Dingen im Interesse der Betroffenen, dass Sie sich nicht an die Absprache im Ältestenrat gehalten haben, Frau Abgeordnete.

Für die CDU-Fraktion erteile ich Frau Abgeordneter Astrid Damerow das Wort.

(Serpil Midyatli [SPD]: Sie haben der Familie einen Bären dienst erwiesen! - Weitere Zurufe)

- Das Wort hat jetzt Frau Abgeordnete Damerow.

(Wortmeldung Dr. Patrick Breyer [PIRATEN])

- Wollen Sie eine Zwischenfrage stellen?

**Astrid Damerow** [CDU]:

Ich habe ja noch nicht einmal angefangen.

**Präsident Klaus Schlie:**

Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine Zwischenfrage beziehungsweise Zwischenbemerkung des Herrn Abgeordneten Dr. Breyer?

**Astrid Damerow** [CDU]:

Herr Präsident, ich gestatte eine Zwischenbemerkung. Eine Frage kann es schwerlich sein, denn ich habe ja noch gar nicht angefangen.

**Präsident Klaus Schlie:**

Herr Dr. Breyer!

**Dr. Patrick Breyer** [PIRATEN]: Vielen Dank, Frau Abgeordnete. - Ich wollte nur klarstellen, dass wir bezüglich der Aktuellen Stunde zugesagt haben, dass wir den Fall Chafi als Beispiel für eine generelle Problematik nennen. Wir haben immer klargestellt, dass wir diesen Fall als aktuellen Aufhänger nutzen wollen. Deswegen entspricht das, was die Kollegin gesagt hat, durchaus der Intention der Aktuellen Stunde.

(Zurufe)

- Herr Abgeordneter Dr. Breyer, ich will es deutlich sagen: Das entspricht nicht dem, was wir im Ältestenrat besprochen haben. Wenn Ihr Erinnerungsvermögen Sie trügt, bin ich gern bereit, dass wir das noch einmal intensiv miteinander erörtern. Ich halte das langsam für einen Stil, der nicht in unser Haus einziehen sollte.

(Beifall CDU, SPD und FDP)

Wenn es solche Abmachungen gibt, von denen alle bis auf Sie die gleiche Wahrnehmung haben, dann gelten sie für alle, auch für Sie. Ich bin Ihnen gern behilflich, Ihre Wahrnehmung auf den gleichen Stand zu bringen, den alle anderen auch haben.

Redeauszug: **Angelika Beer** [PIRATEN]

EILT! Korrekturfrist 16.11.2012, 18:00 Uhr.

Bei Änderungen bitte zurück an den Ausschussdienst und Stenographischen Dienst, FAX: 0431 5300 4 1180

Frau Abgeordnete Damerow, gestatten Sie eine weitere Bemerkung des Herrn Abgeordneten Dr. Stegner?

**Astrid Damerow** [CDU]:

Ja, tue ich.

**Dr. Ralf Stegner** [SPD]: Das ist sehr freundlich. - Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns trotz formaler Bedenken entschlossen zuzulassen, dass zur Aktuellen Stunde geredet wird, weil wir nicht den Eindruck erwecken wollten, uns sei das Schicksal von Menschen egal. Aber der Stil, in dem das hier vorgetragen worden ist, der im Übrigen schon ein bisschen infrage stellt, dass alle im Parlament das Schicksal solcher Menschen im Auge haben, ist in der Form nicht akzeptabel. Ich kündige für meine Fraktion an, dass es eine Ausnahme gewesen ist, dem zuzustimmen, wenn das in dieser Weise im Parlament missbraucht wird.

(Beifall SPD, CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegen der Fraktion der PIRATEN, ich habe mir viele Gedanken über den Titel der Aktuellen Stunde gemacht. Wir alle waren etwas ratlos. Uns allen ist natürlich klar, welche Intention Sie hatten, als Sie diese Aktuelle Stunde beantragt haben. Allerdings sind wir davon ausgegangen, dass auch Sie sich, wie es Gepflogenheit in diesem Haus ist, an die Absprachen halten. Ich finde es ausgesprochen bedauerlich - ich kann meine Stichworte erst einmal zur Seite legen -, dass Sie so vorgegangen sind, wie Sie vorgegangen sind, verehrte Frau Kollegin Beer. Ich bedaure es vor allem auch für die Unterstützer und die Familie Chafi, dass Sie dies in dieser Form im Parlament thematisiert haben.

Häufig hilft man den Menschen nicht allein dadurch, dass man groß, **öffentlichkeitswirksam** ein Thema **im Parlament** hochzieht, wohl wissend, dass wir als Landesparlament gar nicht die Kompetenz haben, einen wirklich zielführenden Beschluss zu fassen. Sie machen Menschen Hoffnung - das

wissen Sie als Parlamentarierin -, die Sie nicht erfüllen können. Das finde ich - ich halte mich sehr zurück - nicht in Ordnung.

Sie können es nicht wissen, weil Sie in der letzten Legislaturperiode noch nicht dabei waren: Wir haben über das Thema Integration in seinen vielfältigen Ausprägungen häufig diskutiert - wir waren uns nicht immer einig -, mitunter strittig. Aber - da dürften mir die anderen Kollegen zustimmen - wir haben in den vergangenen drei Jahren und auch in den Jahren davor in Schleswig-Holstein ordentliche Schritte nach vorn gemacht im Bereich der Integration, auch im Bereich des Aufenthaltsrechts.

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Zum Thema **Integration, Willkommenskultur!** Niemand streitet ab, dass wir sie brauchen. Aber Ihr Titel lautet: „Die neue Willkommenskultur der Landesregierung“. Das diskutieren wir sehr gern, aber in solchen Fällen ist ein **Antrag**, den man dann sachlich diskutieren kann, wesentlich zielführender. Das hätte ich mir an dieser Stelle gewünscht. Ich bin davon überzeugt, dass uns die Landesregierung irgendwann ihre Vorstellungen vorlegen wird.

Wir haben gegen Ende der vergangenen Legislaturperiode nach langen Diskussionen eine **Bundesratsinitiative** auf den Weg gebracht, die sich mit dem Thema Bleiberecht beschäftigt. Sie wissen so gut wie wir, dass mehrere Bundesländer eine solche Initiative gestartet haben, mit unterschiedlichen Inhalten, aber alle mit dem gleichen Ziel - Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein -, und sie sich noch in den Beratungen im Bundesrat befinden. Es ist sicherlich nicht einfach, über viele Länder hinweg hier zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Es ist Aufgabe der Landesregierung, das weiter zu verfolgen.

Ich wehre mich dagegen, dass Sie uns pauschal unterstellen, wir würden uns nicht gleichermaßen mit dem **Schicksal dieser Menschen** auseinandersetzen wie Sie. Das tun wir alle, jeder auf seine ureigenste Art. Sie haben recht: Es ist unsere Pflicht, uns als Parlamentarier mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Das werden wir auch in Zukunft

Redeauszug: **Angelika Beer** [PIRATEN]

EILT! Korrekturfrist 16.11.2012, 18:00 Uhr.

Bei Änderungen bitte zurück an den Ausschussdienst und Stenographischen Dienst, FAX: 0431 5300 4 1180

---

tun, wie immer durchaus strittig, aber stets an der Sache und, verehrte Kolleginnen und Kollegen der Fraktion der PIRATEN, vor allem an den Interessen der Menschen orientiert.

Ich möchte jetzt aufhören. Ich kann bei Ihrem Titel der Aktuellen Stunde nach wie vor nicht erkennen, wo der aktuelle Bezug liegen soll.

(Angelika Beer [PIRATEN]: In der Abschiebung!)

Sie haben das jetzt deutlich gemacht - entgegen sämtlicher Absprachen. Ich weiß nicht, ob Sie der Familie damit einen guten Dienst erwiesen haben. Zumindest haben Sie ihr nicht weitergeholfen. Das muss man an dieser Stelle sagen. Deshalb noch einmal: Ich bedaure es, dass Sie sich dafür auf den Weg nach Kiel gemacht haben. Denn dieser Landtag kann Ihnen heute keine Garantie geben. Auch das hätte zur Wahrheit gehört, wenn die Abgeordneten der PIRATEN das im Vorhinein gesagt und hier nicht nur populistisch agiert hätten.

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)